

und schade. Doch lasse das Weib durch die Angst sich nicht martern und blenden; als könne es leicht was versehen, und leicht in der Wahl der Diät auch sich irren. Solch eine beengte Besorglichkeit hindert uns thätig zu seyn, verbittert dem Menschen das Leben, und macht hypochondrisch das Weib. Die Folge davon ist sodann, daß das ängstliche Weib sich vor jeglichem Lustchen verbirgt und verhüllet; nur selten, und wenig auf einmal, und dann auch nur leichte und weichliche Speisen genießet; gewöhnlich mit Wasser und Thee nur sich tränket; und jede, selbst auch die geringste, Beschwerde des Unterleibs gleich auch durch künstliche Hülfe zu heben sich anstrengt. Bey solch einem Leben verlieret der Körper die nöthige Kraft der Verdauung, wie die Energie der Ernährung, das Blut seinen Reichthum an seinen erregenden Reizen; und somit verschwindet die nöthige liebliche Fülle und Rundung der Formen; die freye Entwicklung derselben steht stille; zur Dürre der Zahlenfigur skeletirt, in verblichener Farbe des Todes gehüllt, ohne Freude, vergraben in innerem Kummer, schwebt gleich einem irrenden Schatten das ängstliche Weib so im Leben dahin, und erstirbt, um recht lange zu leben.